

Bilder von Weite und Wasser

Die Künstlerin Gesine Hein stellt ihre Seebilder im Reepschlägerhaus aus / Donnerstag, 22. Oktober, ist Vernissage



DIE SPACHELTECHNIK AUF HOLZ UND DER WACHSÜBERZUG MACHEN DEN BESONDEREN EINDRUCK DER BILDER DER KÜNSTLERIN GESINE HEIN AUS. GESINE HEIN

Inge Jacobshagen **WEDEL** Sie ist das Kind von Seeleuten und Elbfischern und das sieht man ihren Bildern auch an. **Gesine Hein** (Foto) ist im Treppenviertel in Blankenese aufgewachsen, lebt mittlerweile in Neuendeich und hat ihre Werkstatt in Uetersen. Dem Wasser ist die Künstlerin treu geblieben. Ebenso dem Wetter und der Weite. Alles Elemente, die in Heins Arbeiten immer wieder vorkommen. Jetzt stellt die Malerin zum ersten mal in Wedel aus. Ab Donnerstag, 22. Oktober, hängen Heins Seebilder im Reepschlägerhaus aus.



Seit einem halben Jahr legt Corona den Kulturbetrieb in Deutschland lahm. Gerade als sich Theater, Musik und Kunst ein bisschen erholt haben, steigen die Infektionszahlen wieder rasant an. Zur ersten Vernissage nach dem Lockdown, zu dem das Reepschlägerhaus vor knapp zwei Monaten einlud, kamen gerade einmal 20 Menschen. Hat sie Angst, dass das ansteigende Infektionsgeschehen auch ihr die Gäste raubt? Hein ist überrumpelt. „Ich weiß es nicht“, sagt sie. Und nach kurzem Zögern: „Es macht mich auf alle Fälle nicht fertig.“ Sie freue sich, wenn viele kommen und sich die Bilder angucken. Im Übrigen hätten schon viele Besucher zur Vernissage zugesagt. „Und wenn ein zweiter Lockdown kommt, dann ist das halt so. Wir haben alle unsere Bürde zu tragen“, sagt Hein – und lacht.

Zur freien Malerei ist die Künstlerin über die Fassmalerei gekommen. Seit mehr als 25 Jahren ist Hein Fassmalerin und Oberflächengestalterin. Das heißt, sie bearbeitet beispielsweise Wände – wenn man denn keine Tapete haben möchte – mit speziellen Spachtel- und Glättetechniken und nutzt dabei die unterschiedlichsten Materialien. Als sie 2014 einfach mal so auf einer Musterarbeitsplatte rumgedaddelt habe, erzählt Hein, sei plötzlich ihr erstes Seebild entstanden. Die Kunst kam zu ihr. Seitdem arbeitet sie auch als freie Künstlerin.

Hein malt Seebilder, auch heute noch. Sie habe schon als Kind den Blick über das weite Meer geliebt, wenn sie neben ihrem Vater, dem Kapitän, an der Reling stand. „Besonders beeindruckte mich das Wechselspiel der Wellen in den Farben des Himmels und der unergründlichen Tiefe der See.“ Sehnsuchtsvoll sind ihre Arbeiten, auch melancholisch. Sie fangen die Vergänglichkeit und die Glückseligkeit ein, die Hein empfindet, wenn sie mit ihrem Segelboot übers Wasser gleitet. „Die Bilder kommen aus mir heraus. Sie machen mich aus, meine Verbundenheit mit dem Wasser.“

Der Holzplatte als Untergrund ist Hein treu geblieben. Ebenso der Spachteltechnik. Ganz selten nur kommt ein Pinsel zum Einsatz. Wenn es um kleine Dinge geht, wie zum Beispiel eine Möwe, erzählt Hein. Auf das Holz trägt die Künstlerin Kalkputz auf, die Farben stellt sie selbst her. Überzogen wird das ganze Bild zum Abschluss, wie die Wände, mit einer pastosen Wachsschicht. Das lässt die Bilder auf eine irritierende Art glänzen.

Im Reepschlägerhaus stellt Hein rund 30 Arbeiten in den unterschiedlichsten Formaten aus. Fast alle Werke aus diesem Jahr. Auch Bilder aus der Marsch sind darunter. „Die haben immer was mit Weite zu tun“, sagt Hein. Vorwiegend aktuelle Bilder: Hat die Künstlerin in ihnen denn auch die aktuelle Corona-Situation mit verarbeitet? Nein, Hein lacht. Corona komme in ihren Arbeiten nicht vor. Das sei keine politische Kunst, die sie mache. „Es sind einsame Bilder. Da hat man kein Problem mit Abstand.“

